

und dann hinaus, einen Spaziergang in frischer, freier Luft, nicht innerhalb der Großstadtmauern, er wird erstaunt sein über die Wunderwirkung.

Mit klarem Kopf und hellem Blick an die Arbeit, dann geht es noch einmal so gut, dann produziert das

Gehirn auch frische, neue Gedanken, und dann geht es noch viel besser auf dem Wege, den wir dann Konkurrenz nennen. Versehen wir uns nicht nur körperlich, sondern auch geistig mit dem nötigen Rüstzeug, dann soll uns kein Konkurrenzkampf, und sei er noch so schwer, schrecken.

Das neue schriftliche Dokument von Erasmüs Habermehl

Von Alfred Rohde (Hamburg)

Auf dem Gebiete der Fachgeschichte brachten uns die letzten 15 bis 20 Jahre erheblich vorwärts. Es darf hier einmal gesagt werden, daß der Zentralverband und mit ihm die UHRMACHERKUNST unsere Forscher stets zu weiterem Eindringen ermunterten und unterstützten. Zu jenen Meistern, die in ihrer Eigenart einen festumrissenen, typischen Ring darstellen, gehören die Habermehls, deren bedeutendster Vertreter wiederum Erasmus Habermehl, um 1600 wirkend, war.

Er wirkte hauptsächlich am Hofe des Kaisers Rudolf II. in Prag. Ueber Erasmus Habermehl ist bisher sehr wenig bekannt geworden. Man weiß nicht einmal, wo er geboren ist. Seine Ausbildung, insbesondere in der Feinmechanik, erhielt er in Regensburg. Von 1587 ist er sicher in Prag, am 2. August 1593 wird er zum ersten Male in den kaiserlichen Akten erwähnt. Er erhielt an diesem Tage 8 Gulden als Hochzeitsgeschenk. Seine Hofbesoldung wird ihm nach den Akten am 15. April 1606 zum letztenmal ausgezahlt, da er mit Tod abgegangen. Dem großen Astronomen Tycho Brahe hat Habermehl zu einem großen Teile seine Instrumente angefertigt. Die sterblichen Reste Habermehls ruhen im Kreuzgang des Thomasklosters zu Prag.

Auf die Habermehls machte unseres Erinnerns zuerst M. Engelmann, Dresden 1913, in einer zusammenhängenden Arbeit aufmerksam. Dr. Rohde setzte die Forschungen über die Habermehls fort und kam zu sehr wichtigen Ergebnissen, zu denen auch nachstehende, das erste Mal veröffentlichte Urkunde gehört. Die Schriftleitung.

Aus dem Jahre 1602 ist uns ein wichtiges Dokument des Erasmus Habermehl erhalten, ein Brief, den er an den Fürsten Simon VI. von Lippe schrieb. In diesem Brief¹⁾ vom 19. Juni 1602, der sich, allerdings reichlich vermodert und verstümmelt (Abb. 1 und 2), im Archiv zu Detmold befindet, weist Habermehl auf einen Brief Simons vom 15. Mai hin, der heute nicht mehr vorhanden ist, in dem Simon den Prager Instrumentenmacher nach „Experimenten mit dem Magneten“ befragt und von ihm die Zusendung „des Hulsii biechlein und den Orontium“ erbittet. Mit dem Brief vom 19. Juni 1602 schickt Habermehl dem Lippischen Grafen die gewünschten Bücher zu und bezieht sich selbst auf einen ausführlichen Bericht, den er früher einmal erstattet hat. Auch dieser Bericht ist leider nicht mehr vorhanden. Er fügt unter dem 19. Juni nur noch hinzu, daß der Orontius überhaupt nicht mehr zu bekommen ist, und daß der Hulsius

1) Herr Dr. Kiewning vom Lippischen Landesarchiv in Detmold wies mich auf eine Anfrage über die Beziehungen Habermehls zu Simon von Lippe auf diesen Brief hin, ebenso bin ich dafür zu Dank verpflichtet, daß er mich auf die Lokalliteratur aufmerksam machte und die textliche Redaktion der Lesung des Habermehl-Briefes übernahm. Der Wortlaut dieses Briefes lautet, wobei eingeklammerte Stellen Ergänzungen zerstörter Worte sind:

Dem Hoch vnd wolgebornen Graffen
vnd Herrn, Herrn Simon Graffen
vnd Edlen Herrn zur Lippe auff
Brackt. Meinem Genedigsten Herrn

(nicht eigenhändig:) 19. Juny 1602.

Hoch vnd wolgeborner Graff Genediger Her(r) — sey mein willig gehorsamiste Dienst Jeder Ze(it) — Euer G: Schreiben am 15. May Jungst hin datie(rt) habe?) mit gebierender Reuerentz Empfangen vnd d— (ent?)nommen das E. G: aushfierlichern S(chreibens Experi-)ments mit dem Mangneden, beneben d(es Hulsii?)biechlein vnd den Orontium begeren. (Ich gebe?) hiemit gehorsamist wider zu wissen, das Ich — weidern Bericht schriftlichen nicht Zue duen wei(?) auhs des Hulsy erstem Biechlein Im 27. Capitt(el) Instr: verzeichnet, doch in einem andern Form— ist aber gleiches verstant, allein das ma(n) was deull Jeder Zeutt der Mangnetspize — also das Mangneden hauhs nit Rucken darff — Hulsy seinem, wie Ich dan in meinem zuor geda(chten?) bericht Vielfeldig geschriben, Aber im

ebenfalls nicht mehr zu kaufen sei, „derselben seind mir dieselbigen biechlein ser lieb“, zumal, was öfter vorzukommen schien „andere herrn vnd lieb haber dieser Kunst deswegen was underredung mit mier haben“, d. h. sich mit ihm über die in den Büchern behandelten Probleme unterhalten. Er schickt ihm die Bücher aber trotzdem: „zue gehorsamisten Ehrn vnd angenebmen dienstlichen gefallen habe Ich mich derselben hiemit selbst begeben.“ Im übrigen empfiehlt er sich seiner Gnade und zeichnet den Brief als „Rom: Kay: Aht. Astronomischer und Geometrischer Instrumentenmacher Erasmus Habermehl.“

Der Brief zeigt uns, daß Habermehl die zeitgenössische wissenschaftliche Literatur wohl berücksichtigte und ist deshalb so wichtig, weil er uns nicht nur die Unterschrift des Meisters bringt, sondern uns auch einen, wenn auch noch so bescheidenen Einblick in sein Bildungsniveau gewährt. Da die beiden Bücher, um die es sich in dem Brief handelt, nicht mehr zu kaufen waren, hat Habermehl sie aus seinem eigenen Besitz dem Grafen hergegeben, er muß also eine für die Herstellung seiner Instrumente wichtige Bibliothek selbst besessen und diese für seine Arbeit fleißig benutzt haben; wir dürfen annehmen, daß er auch die lateinische Sprache beherrschte, da die meisten Bücher über Mathematik und Astronomie in lateinischer Sprache abgefaßt waren. Er ist in dieser Literatur bewandert und weist den Grafen auf die für ihn in Frage kommenden Kapitel besonders hin. Dieser Brief ist um so wichtiger, als man aus dem Brief des Bulderus von Ossenbrugh gar zu leicht entnehmen konnte, daß Habermehl ein einfacher Handwerker (Graveur oder Kupferstecher) gewesen sei, der von der inhaltlichen Bedeutung der Instrumente wenig verstand. Der Brief trägt nicht nur die eigenhändige, sicher hingesezte Unterschrift Habermehls, sondern ist auch noch durch den hier abgebildeten Stempel des Erasmus Habermehl, einer aus E und H zusammengesetzten Hausmarke, besiegelt.



28 29 vnd 33 (Cap) werden E. G: selbsten gnedig woll befinden was er da— schreibet vnd bericht, den Orontium belangt den habe ich nicks, ist auch alhie nicht zu bekommen, Des Hulsy biche findet man der Zeutt gleiches fals keine mehr zuuerkauffen, derhalben seind mier dieselbigen biechlein ser lieb beuorab wan andere Herrn vnd lieb haber dieser Kunst deswegen was underredung mit mier haben. Jedoch e. G. Zue gehorsamisten Ehrn vnd angenebmen dienstlichen gefallen, habe Ich mich derselben hiemit selbst begeben die zu entraden und dero Diener gehorsamist zue senden und wievöll Ich die nicht bezaltnen haben wollen, so hatt mir doch e. G: Diener die Zwen taller so sie mich kosten wider zuegestaltt. Bitte dero halben e. G: hiemit gannz gehorsamblichen sie wollen Solliches also in gnaden von mier so wol mich fuer dero sonder ruemb lieben getreuen annemen auch haben vnd erkennen, Auch dabey mein gnediger Graff Edler Herr vnd Patron sein vnd bleiben hiemit E. G: mich Zue dero angenebmen vnd gefalligen diensten gehorsamist vnd uns alle In Schutz vnd Schirm des Allmechtigen ganz treulichen beuellende. Prag den 19. Juny 1602.

e. G:
underthenig
gehorsamister

Rom: Kay: Aht:
Astronomischer vnd Geometrischer
Instrumentenmacher
Erasmus Habermehl.